

Erinnerung an Frei Otto

Am 9. März 2015 verstarb der Architekt Frei Otto in Warmbronn bei Leonberg. Erstmals in das Licht einer breiten Öffentlichkeit trat er mit dem gemeinsam mit Fritz Leonhardt und Rolf Gutbrod realisierten Deutschen Pavillon auf der Expo 67 in Montreal, einer zuvor nie gesehenen zeltartigen Seilnetzkonstruktion. Ihm folgte zusammen mit Günter Behnisch und wieder Fritz Leonhardt die Errichtung der legendären Seilnetzkonstruktionen der Bauten für die Olympischen Sommerspiele 1972 in München.

Seine Wirkstätte war über viele Jahre das Institut für leichte Flächentragwerke an der Universität Stuttgart, natürlich auch ein Flächentragwerk. Es entwickelte sich unter seiner Leitung ab Mitte der sechziger Jahre zu einer weltweit einzigartigen Forschungsstätte der experimentellen Architektur. Hier arbeitete man daran, die „Konstruktionen der Natur“ auf das Bauen zu übertragen.

Otto verfügte diesbezüglich nicht nur über beeindruckenden Ideenreichtum und große Experimentierfreude, sondern verstand es auch, sich auf intensive und dauerhafte Art mit anderen Disziplinen auszutauschen bzw. diese in das Bauen einzubinden. Besonders galt dies für seine großen flächenüberspannenden Tragwerke. Einen Schwerpunkt fanden diese Aktivitäten anfangs der siebziger Jahre in Gestalt des „Sonderforschungsbereich 64 weitgespannte Flächentragwerke der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Universität Stuttgart“.

Erinnert werden soll hier daran, daß dieser Forschungsbereich ohne Zweifel schlechthin die Plattform war, welche der Psychologie erstmals ernsthaft die Chance gab, sich in architektonische Entwurfsprozesse einzubringen. In seinem Rahmen wurden am Institut für Grundlagen der modernen Architektur und Entwerfen (Jürgen Joedicke) die verschiedensten empirischen Untersuchungen zur Wirkung architektonischer Gestaltung auf die Nutzer von Flächentragwerken und anderer Gebäude durchgeführt, deren Ergebnisse in zahlreichen Publikationen und Symposien ihren Niederschlag fanden. Otto, Joedicke und auch Leonhardt verfolgten sie im mit Interesse und Engagement. Aus heutiger Sicht muß man zweifellos von einer „goldenen Zeit“ der damals noch jungen Architekturpsychologie sprechen, die es ohne diese Personen und anderer im SFB 64 so nicht gegeben hätte. Leider fand sie mit dessen Beendigung anfangs der Achtziger keinen Fortgang mehr und versank wieder im Dornröschenschlaf. Geld und Show dominierten fortan (wieder), wie die Silhouetten der Metropolen in aller Welt zeigen.

Auch Frei Otto war es also trotz der Tiefe und Breite seines jahrzehntelangen Wirkens nicht vergönnt, den Einklang von Architektur und Natur, insbesondere des Menschen im als Maßstab der Gestaltung und Nutzung nachhaltig in die Architektur einzubringen. Die internationale Architektenschaft erwies sich gegenüber derartigen Bestrebungen bis heute als bemerkenswert immun. Frei Otto beklagte in den letzten Jahren die monetäre Ausrichtung der Architekten und ihrer Bauten und ihre oberflächliche Gestaltung in Form von „Großskulpturen“, denen sich die Menschen anpassen haben, wie es übrigens einst schon der berühmte Charles-Édouard Jeanneret-Gris (genannt „Le Corbusier“) forderte. Gerade deshalb aber haben aber die Ideen und das Wirken Frei Ottos nichts von ihrer Aktualität eingebüßt, im Gegenteil.

Dr. Eduard Geisler, 12.03.2015